

GLOBAL 2000



WIR
KÄMPFEN
FÜR DAS
SCHÖNE.

Ausgabe 1/2023

GLOBAL NEWS

**DIE VIELFALT
DER NATUR**

gemeinsam erhalten!

EDITORIAL



Liebe Unterstützerin, lieber Unterstützer,
der Winter ist so gut wie überstanden und mit ihm auch die Sorge um einen möglichen Energieengpass. Noch ist Gas in der heimischen Energieversorgung sehr präsent, aber seine Stunden sind gezählt. Die Erneuerbaren sind auf dem Vormarsch und endlich tut sich auch politisch was. Was, erfahren Sie auf Seite 6.

Unseren Schwerpunkt haben wir diesmal wieder auf den Erhalt der Biodiversität gelegt. Es geht um die Moore - Rückzugsorte für ganz besondere Arten, und um unseren **Nationalpark Garten**. Sie gehören noch nicht zu unserer großen Artenschutzfamilie? Dann haben Sie jetzt wieder die Chance dazu. Der Frühling steht vor der Tür: Zeit fürs Zupfen, Harken, Jäten, Mulchen, Aussäen, Anpflanzen & Einsetzen. Und ab Seite 12 geht es wieder um unsere heimischen NatURwälder - Klima- und Artenschützer und Erholungsraum für uns Menschen. Die Klimakrise ist auch hier angekommen. Umso mehr braucht der Wald jetzt Ihre Hilfe.

Letztes Jahr haben wir unser 40-jähriges Bestehen gefeiert, heuer haben wir schon wieder ein wichtiges Jubiläum: Unser PestizidReduktionsprogramm wird 20! Welch wichtigen Beitrag für die Versorgung der Österreicher:innen mit gesundem Obst und Gemüse es schon geleistet hat, lesen Sie ab Seite 18.

Blättern, informieren, schmökern und freuen Sie sich über gemeinsame Erfolge mit uns. Wir freuen uns sehr, Sie an unserer Seite zu wissen.

Jeder Frühling ist ein Neustart. Auf dass es heuer ein besonders engagierter & bahnbrechender wird! Das wünscht sich von Herzen

Ihre Astrid Breit

Chefredaktion, globalnews@global2000.at

INHALT

GLOBAL AKTUELL	3
ANTIATOM	
Leider kein Scherz	4
Das AKW Krško darf weiterlaufen.	
PROJEKT TSCHERNOBYL-KINDER	
Hilfe für Liubotyn	5
Wir helfen Vertriebenen.	
KLIMA & ENERGIE	
Es geht voran	6
... mit der klimafreundlichen Wärmeversorgung.	
Einen Neustart	7
... für Österreich, das fordern wir.	
RESSOURCEN	
Gerechtigkeit geht uns alle an	8
Anna Leitner erzählt von ihrer Reise nach Brüssel.	
SCHWERPUNKT BIODIVERSITÄT	
Wasser und Land zugleich	10
Holen Sie sich unseren neuen Mooratlas.	
Wo gehobelt wird, fallen Späne	12
... und wo gesägt wird, fällt wertvoller NatURwald.	
Über sich hinauswachsen	14
Unser Nationalpark Garten wächst & wächst & wächst.	
NEUE GENTECHNIK	
Sicher sicher?	16
Können wir noch wählen, was wir essen wollen?	
ERNÄHRUNG & LANDWIRTSCHAFT	
20 Jahre für gesundes Obst und Gemüse	18
Unser PestizidReduktionsprogramm feiert Geburtstag.	
Gift für die Biene. Gift für dich.	20
Jetzt für Pestizidreduktion unterschreiben.	
GLOBAL 2000-AKTIVE	
Umweltbildung ist Herzensbildung	21
Buchen Sie unsere spannenden Workshops für Ihre Klasse.	
SERVICE	
Jetzt. Zukunft. Sein.	22
Eine Zukunft für die Erde. Mit Ihrem Testament.	
Eine Insel guten Gewissens	23
Die WeFair gastiert erstmals in Wien.	

IMPRESSUM: Medieninhaberin, Eigentümerin, Herausgeberin, für den Inhalt verantwortlich: Umweltschutzorganisation GLOBAL 2000, ZVR: 593514598, Neustiftgasse 36, 1070 Wien, Tel. (01) 812 57 30, Fax (01) 812 57 28, E-Mail: office@global2000.at, www.global2000.at, Geschäftsführung: René Fischer und Agnes Zauner – Vorstand: Miriam Bahn, Dominik Linhard, Nikolai Miron, Filip Paspalj, Barbara Studeny, Daniela Unterholzner, Vereinszweck: GLOBAL 2000 ist eine unabhängige österreichische Umweltschutzorganisation. Als Mitglied des internationalen Umweltnetzwerks Friends of the Earth arbeitet GLOBAL 2000 seit 1982 zu brisanten gesellschaftlichen Themen und deckt deren mögliche Gefahren für Mensch und Umwelt auf. Blattlinie: GLOBAL NEWS ist das Spender:innen-Magazin von GLOBAL 2000. Die Umweltzeitschrift erscheint vierteljährlich mit einer Auflage von jeweils rund 31.000 Stück und berichtet über umweltrelevante Themen und die Arbeit von GLOBAL 2000. – Bankverbindung: Erste Bank IBAN AT242011182220844701 – Verlegerin: GLOBAL 2000 VerlagsgmbH, Neustiftgasse 36, 1070 Wien, Tel. (01) 812 57 30, Fax (01) 812 57 28 – Chefredaktion: Astrid Breit – Lektorat: Carin Unterkircher – Layout: Katharina Pichler – Bildbearbeitung: Stephan Wyckoff, Stephan Wyckoff/S.2_Portrait A. Breit/S.7_Portrait V. Auer/S.10_Portrait D. Linhard/S.22_Portrait A. Stelmann, Dominik Linhard/S.3 oben Living Gardens, oticki_shutterstock/S.3 unten_Zuckerrübenfeld, Christopher Glanzl/S.4_R. Uhrig vor AKW Krško/S.18_Portrait H. Burtscher-Schaden/S.21 unten_Schulworkshop, Stanislav Ostrows/S.5 Bildleiste oben_Kinder in Liubotyn, MiraNograsek/S.5_Portrait L. Akryshora/S.18_Portrait C. Meixner/S.21_Portrait V. Kammerer, AfricaStudio_shutterstock/S.5 rechts_Herzstethoskop, IngoBartussek_shutterstock/S.6 unten_Fenstertausch, Ground Picture_shutterstock/S.7 oben_Familie vor Windpark, Anna Leitner/S.9 u.10_Bildgalerie Brüsselreise zum Lieferkettengesetz, Daniel J. Rao_shutterstock/S.10 oben_Moorlandchaft, Tarpan_shutterstock/S.11_Rotsterniges Blaukehlchen, Ian Lindsay_pixabay/S.11_Moorschrecke, Hans_pixabay/S.11_Rote Moorbeere, Bianca_pixabay/S.11_Moorfrosch, Christiane_pixabay/S.11_Wollgras, Hans Toom_pixabay/S.11_Fleischfressender Sonnentau, Karsten Paulick_pixabay/S.12 u.13_Buchenwald, Odua Images_shutterstock/S.13 rechts oben_Mädchenim Wald, Benjamin Balazs_unsplash/S.13 rechts unten_Käfer & Pilz im Wald, DreamHack_shutterstock/S.14_bunter Naturgarten, Andrii Zastrozhov_shutterstock/S.15_Natur fotografieren, Jacob Lund_shutterstock/S.16 u.17 Bildleiste oben_bewusste Kaufentscheidung, Christoph Liebenritt/S.16 unten_Unterschriftenübergabe, Evelyn Knoll/S.17_Portrait B. Reisenberger/S.21_Portrait M. Häusle, PRP/S.18 u.19 Bildleisten, Kerstin Jana Kater/S.20_Sujetbild „Gift für die Biene“, Johnny Cohen_unsplash/S.22 oben_Opa mit Kind, fizkes_shutterstock/S.22 unten_Online-Umfrage, enlumen/S.23_Portrait W. Pfoser-Almer, WeFair/S.23_Bildleiste unten, Cover: simona pillola2_shutterstock_Erholungsraum Natur – Druck: Druckerei Janetschek GmbH, A-3860 Heidenreichstein, Ausgezeichnet mit dem Österreichischen Umweltzeichen „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“, UWNr.637, Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.



GLOBAL AKTUELL



Living Gardens lebt weiter

Im Rahmen des EU-finanzierten transnationalen Projekts „Living Gardens“ hat GLOBAL 2000 Gärtner:innen zu mehr biologischer Vielfalt angehalten. Fünf Gemeinden in NÖ und Westungarn haben für die in der jeweiligen Region typischen, gefährdeten Pflanzen- und Tierarten Lebensräume geschaffen. Diese frei zugänglichen Oasen der Artenvielfalt sollen weiterhin möglichst viele Interessierte zum Nachahmen anregen. Dafür wird sich GLOBAL 2000 in Partnerschaft mit dem drogerie markt im Rahmen unserer Initiative **Nationalpark Garten** stark machen.

Infos zum Projekt finden Sie auf global2000.at/living-gardens



Nix mehr Neonics!

Neonicotinoide – kurz Neonics – sind Insektizide, deren Einsatz seit 2019 in der EU verboten ist, weil sie am Bienensterben mit schuld sind. Dafür hat GLOBAL 2000 viele Jahre gekämpft. Fatalerweise gibt's ein Schlupfloch: Notfallzulassungen. Davon machten einige EU-Staaten seither Jahr für Jahr Gebrauch – leider auch Österreich. GLOBAL 2000 und andere NGOs gingen vor Gericht. Jetzt hat der EU-Gerichtshof ein richtungsweisendes Urteil getroffen: Notfallzulassungen für die Behandlung von Saatgut mit verbotenen Pestiziden sind ab sofort explizit verboten. Ein Glück für Bienen & Co.

Mehr Infos gibt's auf global2000.at/neonics-rechtswidrig



Was sagen unsere Unterstützer:innen?

„Seit fast 30 Jahren fahre ich ausschließlich Rad, seit ich 70 bin mit einem E-Bike. Heute mit 87 bin ich immer noch fit. Kann ich nur allen empfehlen. Von GLOBAL 2000 wünsch' ich mir: Hörst nicht auf zu kämpfen für das Schöne.“

Hans S.

„Ich wohne am tiefsten Land, die Öffianbindung ist hier grottenschlecht. Hab mich mit ein paar Leuten zusammengetan. Per Gruppenchat bilden wir jetzt täglich Fahrgemeinschaften. War eine Umstellung, aber die lohnt sich fürs Klima. Und ich spar' Geld.“

Dominik K.

„Wer denkt schon beim Shoppen daran, ob für den neuen Ledergürtel vielleicht irgendwo das Grundwasser vergiftet wurde? Umso mehr freu' ich mich auf ein Lieferkettengesetz. Zeit, dass die Hersteller für ihre Umweltsünden gerade stehn. Danke für euren Einsatz.“

Natascha O.

„Die 7 Ideen für eine neue Art der Wirtschaft in der letzten Ausgabe haben mir sehr gefallen. Genauso könnte und sollte es sein. Dafür müsste allerdings viel passieren. Hoffentlich sind wir nicht schon zu lange auf dem falschen Weg, um noch umzukehren.“

Lisa-Marie B.

LEIDER KEIN SCHERZ

Sloweniens Infrastrukturministerium hat für den Erdbebenmeiler Krško 20 Jahre Weiterbetrieb genehmigt. Und das ohne nennenswerte Sicherheits-Upgrades. Wir halten das für völlig unverantwortlich – und gehen in Berufung.

TEXT VON GLOBAL 2000-ANTIATOMSPRECHER REINHARD UHRIG



Diese Entscheidung war für uns ein Schlag ins Gesicht. Der Betreiber setzt seit Jahren alles daran, seinen Uralt-Reaktor in Krško über die vorgesehenen 40 Jahre hinaus weiterzubetreiben. Aus diesem Grund haben wir ein grenzüberschreitendes Prüfungsverfahren nach internationalen Spielregeln erkämpft. In Ljubljana versprach das slowenische Ministerium meiner Kollegin Patricia Lorenz und mir noch hoch und heilig einen mustergültigen Prozess. Alles leere Versprechungen, wie sich herausstellte.

Schließlich unterzeichneten 60.000 Menschen unsere Petition gegen die Laufzeitverlängerung. Danke, dass auch Sie uns unterstützt haben. Und nun stellt der Konzern in seinem aktuellen, fast 1.000 Seiten-langen Bericht den alterungsbedingten Zustand des Reaktors als „angemessen“ dar, sieht „keine Hinweise“ auf größere Erdbebengefahr und behauptet, dass es selbst im Falle eines Super-GAU „nur in sehr begrenztem Umfang“ zu einer „geringfügigen“ grenzüberschreitenden Verseuchung käme.

Fassungslos, aber keineswegs entmutigt nahmen wir im darauffolgenden UN-Verfahren zur Umweltverträglichkeitsprüfung Stellung, zeigten sechs gravierende

Fehleinschätzungen des Berichts auf und forderten die Aktualisierung der bis zu 19 Jahre-alten Daten, die die Grundlage desselben bilden. Die zwei Zugeständnisse des Ministeriums: Zur Atomkühlung eingesetztes Flusswasser darf nicht mehr als 28 Grad heiß sein, weil das die darin lebenden Pflanzen und Tiere gefährdet und der Betreiber muss die veralteten Daten bis Ende 2023 aktualisieren. Und das war's dann auch schon: keinerlei verbindliche Sicherheits-Upgrades bezüglich Erdbeben-Risiko – wie laut EU-Stresstest vorgesehen – und ebenso keine erdbebensichere zweite Kühlquelle. Damit wurden so gut wie alle Bedenken der Anrainerstaaten ignoriert: ein offenkundiger Verstoß gegen die korrekte Vorgangsweise in grenzüberschreitenden Prüfverfahren.

Wir werden bei den Vereinten Nationen Rechtsmittel einlegen und fordern unsere Bundesregierung auf, sich uns anzuschließen. Wir geben nicht auf, bis Krško entweder die notwendigen Sicherheits-Upgrades bekommt oder verschrottet wird und endlich auch Slowenien die Energiewende einläutet.

Alle Entwicklungen zum AKW Krško gibt's auf global2000.at/akw-krsko





HILFE FÜR LIUBOTYN

In Liubotyn finden vertriebene Frauen und ihre Kinder Zuflucht und Unterstützung. Lidiia Akryshora, die vor 2 Monaten die Karezvertretung für unser Kinderhilfsprojekt übernommen hat, setzt alles daran, diesen Menschen rasch und unbürokratisch zu helfen.

TEXT VON LIDIIA AKRYSHORA, PROJEKT TSCHERNOBYL-KINDER

Liubotyn ist eine kleine Stadt in der Region Kharkiv. Das lokale Mutter-Kind-Zentrum gewährt heute aus der russischen Besatzungszone geflüchteten Müttern mit ihren Kindern Aufnahme. Für diese Einrichtung hat unser Projekt Tschernobyl-Kinder so etwas wie eine Patenschaft übernommen. Dank Ihrer großzügigen Unterstützung konnten wir bereits mit Kinderwagen, Generatoren, Laternen, Wasserkochern, Ladegeräten, warmer Kleidung und sogar einem Kühlschrank mithelfen, den Entwurzelten ein vorübergehendes Zuhause zu bieten.

Vor dem Krieg hätten es sich die Mitarbeiter:innen des Mutter-Kind-Zentrums nicht vorstellen können, einmal vertriebene Frauen und ihre Kinder aufzunehmen. Doch es kam genau so. Ab dem Frühling 2022 gab es schwere Angriffe und Granateneinschläge in der Stadt. „Mitten in der Nacht mussten wir uns alle im Keller verschanzen – wir hatten auch kranke Babys dabei.“, erinnert sich Maryna Kravchenko, Leiterin des Mutter-Kind-Zentrums. Den Mitarbeiter:innen gelang es, mehrere Frauen, deren Geburt knapp bevorstand und die zum Teil schon in den Wehen lagen, in westliche Teile des Landes zu evakuieren. Maryna erzählt: „Die meisten Frauen wollten jedoch bleiben. Und unsere Mitarbeiter:innen blieben ebenfalls, obwohl sie sich mit ihren Familien in Sicherheit hätten bringen können. In den ersten Tagen gab es kaum Lebensmittel. Wir standen

Schlange vor der Apotheke und den Geschäften, um unsere Schützlinge mit dem Notwendigsten zu versorgen.“

Als im Mai die Bombardierung aufhörte, öffnete das Zentrum seine Pforten erstmals auch für Mütter mit größeren Kindern, die ihr Zuhause verloren hatten. Maryna fasst zusammen: „Jetzt haben wir hier nicht mehr nur Mütter mit Neugeborenen, sondern auch solche mit Klein- und Schulkindern und Jugendlichen. Wir helfen ihnen, sich über Wasser zu halten, den Mut nicht zu verlieren und nach vorne zu schauen.“

Das Mutter-Kind-Zentrum in Liubotyn braucht laufend Windeln, Kinderkleidung, Babynahrung, kleine Kommoden, in denen die Frauen ihr wenig Hab und Gut verstauen können und vor allem eine funktionierende Waschmaschine. Mit Ihrer Hilfe unterstützen wir das Zentrum in Liubotyn weiterhin, um den Frauen und ihren Kindern das Leben zu erleichtern.

Lesen Sie mehr über das Schicksal der Kinder in Liubotyn auf global2000.at/hilfe-fuer-liubotyn

Das haben wir 2022 für die Kinder geschafft global2000.at/hilfe-fuer-die-ukraine-2022



ES GEHT VORAN

... mit der klimafreundlichen Wärmeversorgung in Österreich. Das ist doch mal eine gute Nachricht, oder? Die Förderungen werden erhöht und Gesetze zum Ausstieg aus fossiler Energie sind in Vorbereitung. Das allein ist natürlich noch lange nicht genug. Wir bleiben dran.

TEXT VON GLOBAL 2000-KLIMA- & ENERGIESPRECHER JOHANNES WAHLMÜLLER

Seit vielen Jahren setzen wir uns für klimafreundliches Heizen ein. Umso mehr freuen wir uns nun, dass endlich Bewegung in die Sache kommt. Wir haben etwa dafür gekämpft, dass die Bundesförderung für thermische Sanierung erhöht wird. Denn gut gedämmte Gebäude entlasten Klima und Geldbörse. Für eine umfassende Sanierung gab es bisher maximal 6.000 Euro. Viel zu wenig angesichts hoher Investitionskosten und steigender Preise. Aus den von uns geforderten 20.000 sind letztlich 14.000 Euro geworden. Wir werden weitere Vergünstigungen einfordern. Doch wenn Sie Ihr altes Gebäude klimafit machen wollen, starten Sie gleich 2023 durch. Ergreifen Sie die Chance und reduzieren Sie Ihren Energieverbrauch um bis zu 80 %.

Auf Ihrem Konto ist Ebbe?

Da sind Sie nicht alleine. Schon vor den Preissteigerungen waren in Österreich 123.800 Haushalte von Energiearmut betroffen. Sie können ihre Energierechnungen kaum bezahlen und die Hälfte davon lebt obendrein in zugigen Gebäuden, die mit alten Geräten ungenügend und mit hohem Aufwand beheizt werden. Die Bundesregierung hat nun ein Energieeffizienzgesetz vorgelegt, das hier greifen könnte. Vorausgesetzt, es wird noch nachgeschärft. Und da kommen wir von GLOBAL 2000 ins Spiel. Wir setzen uns dafür ein, dass die Energielieferanten in die Pflicht genommen werden. Sie machen schließlich gute Gewinne und sollen einkommensschwache Haushalte mit vergünstigten Tarifen und bei der Dämmung unter die Arme greifen.

Baba Gas!

Eine weitere Baustelle ist das Erneuerbaren-Wärmegesetz. Damit soll die Umstellung von Öl- und Gasheizungen verpflichtend werden, ein immens wichtiger Meilenstein. Leider wollen aber immer noch einige Energieversorger wie die EVN auf Biegen und Brechen an Gas festhalten. Ihnen zuliebe werden Hintertüren eingebaut. So soll etwa in

Gasheizungen Erdgas durch erneuerbares Gas ersetzt werden. Von letzterem gibt's nur leider nicht genug, außerdem ist es viel zu teuer. GLOBAL 2000 fordert daher von allen Energieversorgern Ausstiegspläne. Eine klimafreundliche, saubere und leistbare Wärmeversorgung für alle Menschen in Österreich bleibt unser Ziel.



Beispiele des guten Gelingens finden Sie auf global2000.at/6-beispiele



Holen Sie sich Ihre Förderung auf umweltfoerderung.at/privatpersonen





EINEN NEUSTART

... für ein krisensicheres Österreich fordert unsere neue Klima-Sprecherin Viktoria Auer gemeinsam mit einer breiten Allianz aus den Bereichen Sport, Kunst und Wissenschaft von Bundesregierung und Landeshauptleuten. Unsere Energie soll leistbar, klimafreundlich und naturverträglich sein.

GLOBAL NEWS: Energiekrise, Inflation, Klimanotstand – wann bekommen wir endlich eine Verschnaufpause?

Viktoria Auer: Es fühlt sich so an, als würden wir von einer Krise in die nächste schlittern. Und alle haben sie denselben Ursprung: die Untätigkeit unserer Politik. Was Klimaschützer:innen schon lange anprangern, wird jetzt wirklich allen schmerzlich klar: Die Abhängigkeit von fossiler Energie birgt langfristig große Probleme. Einerseits hat sie uns durch den Krieg in der Ukraine in die Energiekrise geführt. Andererseits wissen wir seit langem, dass die Verwendung von Öl, Gas und Kohle die Klimakrise stark befeuert.



Gibt es einen Ausweg aus all den Krisen?

Was wir brauchen, ist ein Neustart für ein krisensicheres Österreich. Eine Energiewende, die uns unabhängig macht von fossilen Brennstoffen, die leistbar für die ganze Bevölkerung ist und die naturverträglich umgesetzt wird.

Wir haben 7 Forderungen formuliert und richten diese gemeinsam mit einer breiten Allianz an unsere Bundesregierung und alle neun Landeshauptleute.

Österreich braucht einen Neustart

Neben den Initiatoren der Bewegung Rudi Anschöber, GLOBAL 2000, Klimavolksbegehren Österreich und WWF unterstützen unsere Forderungen unter vielen anderen auch Hilde Dalik, Ulrich Elling, Toni Faber, Christoph Grisseemann, Josef Hader, Valerie Huber, Benjamin Karl, Helga Kromp-Kolb, ...

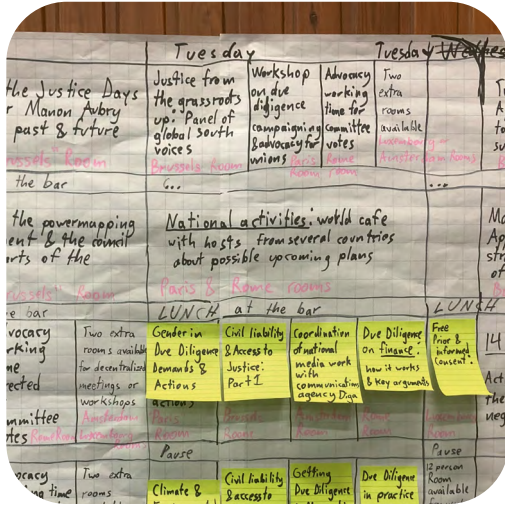


Setzen wir gemeinsam ein starkes Zeichen. Seien Sie dabei auf global2000.at/neustart-klima



UNSERE 7 FORDERUNGEN

- Jetzt** wirksame **Energiesparmaßnahmen** für ganz Österreich
- Jetzt** ein **Energieeffizienzgesetz**, das wirklich zu Einsparungen führt
- Jetzt** ein ambitioniertes **Erneuerbaren Wärmegesetz**
- Jetzt** ein **Klimaschutzplan** & ein verbindliches **Klimaschutzgesetz**
- Jetzt** eine **Absage aller klimaschädlichen Brennstoffe** (inklusive Fracking)
- Jetzt** ein **naturverträglicher** Ausbau von **erneuerbaren Energien**
- Jetzt** ein **Vertrag gegen Bodenversiegelung**



GERECHTIGKEIT GEHT UNS ALLE AN

Manchmal ist es im Leben einer Campaignerin Zeit für eine Reise nach Brüssel. Schließlich werden hier viele wichtige Entscheidungen getroffen, die es zu beeinflussen gilt. Im Jänner traf ich mich mit Umweltaktivist:innen aus ganz Europa, die so wie ich zum EU-Lieferkettengesetz arbeiten.

TEXT VON ANNA LEITNER, GLOBAL 2000-RESSOURCENSPRECHERIN

Organisiert wurde unser Treffen von der „Justice is everybody’s business“-Kampagne. Hin- statt weg-schauen, handeln statt hinnehmen, Verantwortung übernehmen statt sich abputzen. Das ist unser aller Ziel. Ihres auch? Dann schauen Sie auf justice-business.org vorbei.

Sonntag, 22. Jänner

Ich reise mit dem Nachtzug an. Pünktlich um 20:19 geht’s los. Der Nightjet fährt direkt von Wien Meidling nach Brüssel. In der Nacht zu reisen, ist angenehmer und ruhiger als tagsüber. Und Zug ist natürlich wesentlich klimafreundlicher als Flieger. So ein Glück: Wir sind nur zu zweit statt zu sechst im Liegeabteil. Meine Reisegefährtin ist eine Schülerin am Weg ins Auslandssemester. Bis auf eine kurze Unterbrechung um 23:00 Uhr durch die Grenzkontrolle ist es eine ruhige Nacht.

Montag, 23. Jänner

Montagsmorgen im Nightjet. Die schöne Überraschung: Eine wunderschöne Schneelandschaft rauscht an unseren Fenstern vorbei. Eine weniger schöne: Wir haben

fast eine Stunde Verspätung. Vom Hauptbahnhof Bruxelles-Midi geht’s in der Straßenbahn weiter zum Konferenzzentrum.

Ich freue mich schon darauf, meine Kolleg:innen von „Justice is everybody’s business“ zum ersten Mal live zu sehen. Bisher kenne ich sie nur von Zoom. Menschen der unterschiedlichsten zivilgesellschaftlichen Organisationen und Gewerkschaften treffen sich diese Woche in Brüssel, um gemeinsam die nächsten Monate zu planen. Aus Österreich ist außer mir noch Bettina Rosenberger mit dabei. Sie ist Geschäftsführerin vom Netzwerk Soziale Verantwortung (NeSoVe) und leitet die österreichische Kampagne für Lieferkettengesetze. Leider verpasse ich die erste Stunde, aber ich tröste mich damit, dass mir ja noch zweieinhalb Tage bleiben.

JUSTICE IS EVERYBODY'S BUSINESS.



110 Organisationen sind vertreten. Wir alle tüfteln und planen: Was ist notwendig, damit wir am Ende des Jahres ein gutes EU-Lieferkettengesetz haben? Was sind gute Momente für Medienaufmerksamkeit? Wann finden politische Abstimmungen statt? Welche Organisationen könnten zusammenarbeiten? Besonders spannend ist es für mich, Kolleg:innen aus anderen Friends of the Earth (FoE)-Organisationen kennenzulernen. Den Abend verbringen wir schließlich alle gemeinsam in einem libanesischen Restaurant und lassen uns anschließend von einem Screening der Dokumentation „The Illusion of Abundance“ für unsere weitere Arbeit motivieren. Es war ein intensiver Tag – ich freue mich aufs Bett.

Dienstag, 24. Jänner

Der Morgen startet in Brüssel gemütlicher als in Wien. Da wird's nicht nur später hell, auch Schule und Arbeit gehen erst um 9 Uhr los. Mein Tag beginnt mit einem Treffen mit FoE-Kolleg:innen aus ganz Europa. Wir tauschen uns über unsere Arbeit aus, über positive Entwicklungen und Herausforderungen für die kommenden Monate. Am Vormittag erzählen uns Gäste aus Uganda von der Zerstörung ihres Landes durch Ölkonzerne und von ihrem Widerstand dagegen. Sie selbst produzieren Kaffee, doch sie warnen uns: Wenn wir der Klimakrise nicht Einhalt gebieten, gibt's bald keinen Kaffee mehr.

Gebannt warten wir auf Nachrichten aus dem EU-Parlament. Wir freuen uns, dass in den Ausschüssen mehrere Abstimmungen über Teile des EU-Lieferkettengesetzes erfolgreich zu Ende gegangen sind. Vor dem Mittagessen holen wir uns noch Input von Vertreter:innen anderer Länder, etwa den Niederlanden. Dort steht gerade ein nationales Lieferkettengesetz zur Debatte. Der Nachmittag steht dann ganz im Fokus von Klima und Umwelt. Was ist notwendig, damit wir die Klimaziele erreichen und die Umweltzerstörung beenden?

Mittwoch, 25. Jänner

Die Konferenz erreicht ihren Höhepunkt mit einer Aktion vor dem EU-Parlament. Wir gedenken den Opfern der Staudamm-Katastrophe in Brumadinho in Brasilien. Die Fotos sprechen für sich.

Nach der Aktion treffe ich noch den österreichischen Abgeordneten Günther Siedl im EU-Parlament. Er ist Teil des Umwelt-Ausschusses, der am 9. Februar über die klimarelevanten Teile des EU-Lieferkettengesetzes abstimmt. Für mich geht es nach vollen Tagen in Brüssel erst einmal mit dem Nachtzug wieder retour nach Wien.



UNSER DRUCK HAT GEWIRKT

Wir haben im Umwelt-Ausschuss eine gute Position erreicht. Jetzt geht der Text den weiteren Weg durchs EU-Parlament und im Sommer starten voraussichtlich die Verhandlungen auf oberster politischer Ebene. Wir halten Sie am Laufenden.

Mehr zum Lieferkettengesetz gibt's unter global2000.at/lieferkettengesetz





WASSER & LAND ZUGLEICH

Das sind die Moore. Und das ist zugleich auch die besondere Eigenheit dieser faszinierenden Ökosysteme. Sie entstehen dort, wo der Boden ganzjährig nass ist, sind Heimat vieler seltener und gefährdeter Arten und immens wichtig für das regionale und das globale Klima, weiß GLOBAL 2000-Biodiversitätsexperte Dominik Linhard.

GLOBAL NEWS: In letzter Zeit sind sie in den Medien ziemlich oft präsent. Was ist das Besondere an den einst sagenumwobenen Mooren?

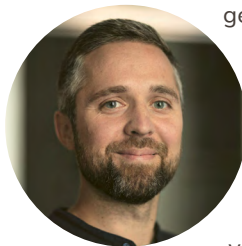
Dominik Linhard: Moore gibt es auf der ganzen Welt – von der Arktis bis in unsere Breiten, von den Tropen bis nach Feuerland. Der Wasserspiegel dieser beeindruckenden Ökosysteme liegt nahe der Oberfläche. Abgestorbene Pflanzenreste verrotten hier nicht an der Luft, sondern sammeln sich unter Wasser an und bilden mit der Zeit Torfboden. Solange dieser unter Wasser liegt, wächst das Moor weiter.

Wie schnell wächst ein Moor?

Sehr, sehr langsam, der so genannte Torfkörper nimmt im Schnitt nur 1 Millimeter pro Jahr zu. Das heißt, für 1 Meter Zuwachs braucht es 1.000 Jahre.

Gibt es in Österreich überhaupt noch Moore?

Ja, unser Land ist aufgrund seiner klimatischen und



geologischen Gegebenheiten reich an unterschiedlichen Moortypen. Die meisten unserer Moore entstanden vor rund 10.000 Jahren nach der letzten Eiszeit. Wir haben Niedermoore, die vom Grundwasser gespeist werden, nährstoffarme Hochmoore, die von Niederschlägen mit Wasser und Nährstoffen versorgt werden, Übergangs-, Versumpfungs-, Überflutungs- und schließlich Kesselmoore, die in nacheiszeitlichen Toteislöchern entstanden sind.

Und wo sind sie zu finden?

Die meisten befinden sich im Rheintal und im Bregenzer Wald, bei Kitzbühel, im Alpenvorland von Oberösterreich und Salzburg, im Lungau, im steirischen Salzkammergut, im Klagenfurter Becken sowie in der Böhmisches Masse. Die Gesamtfläche unserer Moore beträgt jedoch nur noch rund 26.000 Hektar. Zählt man auch die Moorböden dazu, die heute landwirtschaftlich genutzt werden und auf den ersten Blick gar nicht mehr als Moore erkennbar sind, vergrößert sich die Fläche auf rund 1 % des Landes.

Das ist nicht gerade viel?

Nein, umso wichtiger ist es, sie zu schützen. Denn intakte Moore sind Hotspots der Biodiversität. Man denke etwa an die rund 35 Torfmoos-Arten, an das Scheiden-Wollgras, den fleischfressenden Sonnentau, an Zwergsträucher wie Moos- und Rauschbeere. Oder an für das Moor typische Tiere wie die Schmetterlinge Hochmoor-Bläuling und Hochmoor-Gelbling, die Große Moosjungfer – eine Libelle, den Moorfrosch oder das Rotsternige Blaukehlchen.

Warum sind gerade Moore so wichtig für Artenvielfalt und Klima?

Moore sind nicht nur notwendige Rast- und Brutplätze für Zugvögel, sie sind Rückzugsorte für alle Arten, die es gerne kühl haben und die aufgrund der Erderwärmung in Bedrängnis geraten. Zudem sind Moore die effektivsten natürlichen Kohlenstoffspeicher der Welt. Zwar sind nur 3 % der Landfläche weltweit von Mooren bedeckt, diese speichern aber rund doppelt so viel Kohlenstoff wie alle Wälder der Erde zusammen. Werden sie jedoch entwässert, dreht sich dieser Effekt um und Kohlenstoff wird als CO₂ in die Atmosphäre abgegeben. Und das verstärkt wiederum den Treibhauseffekt.

Lässt sich da überhaupt noch etwas retten?

Auf jeden Fall, auch wenn weiterhin weltweit Moore zerstört werden, meist aus land- oder forstwirtschaftlichen Motiven. In Mitteleuropa sind es schon über 90 Prozent der Moore. Ein wichtiger erster Schritt für den Schutz der österreichischen Moore und damit für das Klima ist die „Moorstrategie 2030+“, die unsere Bundesregierung gemeinsam mit den Ländern verabschiedet hat.

Was soll mit bereits entwässerten Mooren geschehen?

Sie gehören wiedervernässt. Und das ist durchaus eine Herausforderung, denn bis dato wird die Nutzung entwässerter Moorböden noch über die EU-Agrarpolitik finanziell gefördert, obwohl dies nachweislich dem Klima schadet. Damit die Moore gerettet werden können, muss damit Schluss sein und es braucht rechtsverbindliche Ziele, attraktive finanzielle Anreize für die Wiedervernässung und ein konkretes Ausstiegsszenario für den heißbegehrten Torf. Da hilft es nicht, die Torfgewinnung im Inland zu stoppen und ihn aus dem Ausland zu importieren, so wie Österreich das macht. GLOBAL 2000 setzt sich für den Schutz der Moore ein.



ROTSTERNIGES BLAUKEHLCHEN



MOORSCHRECKE



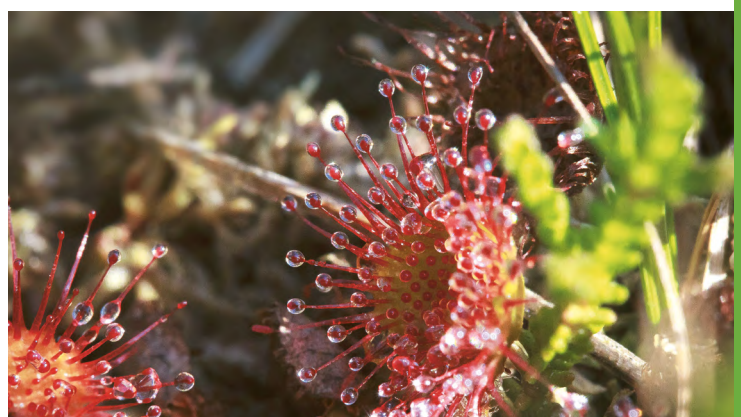
ROTE MOORBEERE



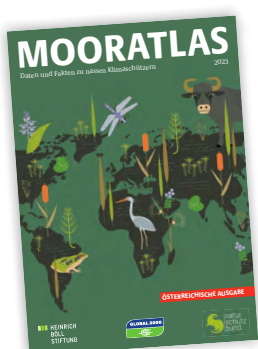
MOORFROSCH



WOLLGRAS



FLEISCHFRESSENDER SONNENTAU



Holen Sie sich unseren neuen Mooratlas und erfahren Sie Wissenswertes über die nassen Klimaschützer & wie sie gerettet werden können: global2000.at/mooratlas





WO GEHOBELT WIRD, FALLEN SPÄNE

... und wo gesägt wird, fällt wertvoller NatURwald. Sogar in eigentlich unter Schutz stehenden Natura 2000-Gebieten. Das im „Strudengau - Nibelungengau“ liegende Yspertal ist nun schon das zweite Gebiet innerhalb weniger Monate, in dem GLOBAL 2000 EU-rechtswidrige Abholzung aufgedeckt hat.

TEXT VON GLOBAL 2000-BIODIVERSITÄTSEXPERTE DOMINIK LINHARD



Alles
zum Thema
NatURwald
erfahren Sie auf
[global2000.at/
naturwald](https://global2000.at/naturwald)

Beim Spaziergehen in den natürlichen Hangwäldern im Yspertal entdecken aufmerksame Naturliebhaber:innen viele seltene, gefährdete Arten wie Hirsch- und Grubenlaufkäfer, die Mopsfledermaus und weitere „Urwald-Relikte“. Um deren natürliche Lebensräume und die vorhandene Artenvielfalt zu sichern, wurde hier ein Natura 2000-Schutzgebiet errichtet. Leider nur am Papier, wie die gängige Praxis von unkontrollierten Schlägerungen beweist. Allein in den letzten 7 bis 8 Jahren sind hier mehr als 24 Hektar geschützte Mullbraunerde-Buchenwälder einfach „verschwunden“. Aufgeforstet wird teils mit standortfremden Nadelhölzern wie Douglasien oder Lärchen. Das verwundert und ärgert gleichermaßen, denn, wie der Broschüre des Europaschutzgebiets (ESG) zu entnehmen ist, ist es ein explizites Ziel des Landes NÖ dafür zu sorgen, dass es zu keinen „Bestandsum-

wandlungen“ kommt und dass die standortheimische Baumartenzusammensetzung des ESG erhalten bleibt. Trotzdem wird vor den Augen von Behörden und Politik ungeniert geschlägert und standortfremd aufgeforstet.

Bis nicht ausreichend geprüft worden ist, wie sich diese Eingriffe auf das Naturschutzgebiet auswirken, muss die Landesregierung von NÖ unverzüglich in allen Naturwaldbeständen des Schutzgebiets einen Abholzungsstopp verfügen. Dafür machen wir uns stark!

GLOBAL 2000 hat schon im November des Vorjahres rechtliche Schritte eingeleitet, um weitere illegale Eingriffe im Natura 2000-Gebiet Kamp- und Kremstal zu unterbinden. Jetzt weiten wir unseren Schutzschirm auch aufs Yspertal aus.



Der Wald als Klimaschützer?

Schon seit Jahren schätzt man den Wald ob seiner Fähigkeit CO₂ zu speichern als Klimaschützer. Die aktuelle „Waldinventur“ hat aber ergeben, dass das keine Selbstverständlichkeit mehr ist. Durch Österreichs Wälder wurden in den Jahren 2018 und 2019 erstmals sogar große Mengen an CO₂ freigesetzt: in Summe 6,7 Millionen Tonnen, etwa so viel, wie 6 Kohlekraftwerke von der Größe des zuletzt viel diskutierten Kohlekraftwerks Mellach in einem Jahr ausstoßen.

Wie kann das sein?

Die Gründe für die hohen Treibhausgasemissionen des Klimaschützers Wald sind vielseitig: Waldbrände, Windwürfe, Schäden durch den Borkenkäfer, Trockenheit. Die Klimakrise ist jetzt offiziell und amtlich verbrieft in Österreichs Wäldern angekommen. Wir können uns nicht mehr wie früher auf den Wald als CO₂-Senke verlassen, denn es gibt mal gute und mal schlechtere Jahre. 2021 war zwar wieder besser, der Wald wuchs wieder und speicherte rund 10 Millionen Tonnen CO₂ ein. Leider können wir uns auf diesen „Waldlorbeeren“ jedoch nicht ausruhen, denn die Klimaforscher:innen erwarten, dass die schlechten Jahre in Zukunft zunehmen werden.

Damit wir Österreichs Ziel, bis 2040 klimaneutral zu werden, erreichen können, brauchen wir den Wald weiterhin als CO₂-Senke. Der Kampf gegen die Klimakrise ist auch für den Wald zum Überlebenskampf geworden.

Für unseren NatURwald

Intakte Wälder speichern und liefern uns sauberes Wasser und frische Luft, sie absorbieren und binden CO₂, sie kühlen und bieten Erholungsraum für uns Menschen. Um sie entsprechend der EU-Biodiversitätsstrategie schützen zu können, brauchen wir detailliertes Kartenmaterial, ambitionierte Waldmanagementpläne mit konkreten und vor allem überprüfbaren Erhaltungszielen und -maßnahmen und viel mehr Budget für den Naturschutz. Österreichs Wald ist zu über 80 % im Privatbesitz und die Besitzer:innen gehören für entsprechende Leistungen angemessen entschädigt. Da reichen die 15 Millionen Euro, die das Land NÖ bisher für den Naturschutz vorgesehen hat, bei weitem nicht aus. Ja, sie muten geradezu lächerlich an, wenn man sie mit dem 30-mal höheren Budget für den Straßenneubau – 430 Millionen Euro – vergleicht.



Der Wald braucht Sie!

Das juristische Verfahren zum besseren Schutz der Natura 2000-Wälder kostet Geld.

IBAN AT24 2011 1822 2084 4701
Kennwort: Naturwald

MIT 25 EURO
UNTERSTÜTZEN SIE
UNSEREN EINSATZ
FÜR DIE LETZTEN NATUR-
WÄLDER ÖSTERREICHS.

DANKE!

JEDER BEITRAG HILFT, NATURWALD ZU SCHÜTZEN.





ÜBER SICH HINAUSWACHSEN

... will unser **Nationalpark Garten**. In den letzten 4 Jahren hat sich unser buntes Artenschutznetzwerk stetig ausgeweitet und ist inzwischen in fast allen Ecken des Landes angekommen. So hilft unsere große Naturgartenfamilie mit, die biologische Vielfalt in unserem Land zu erhalten.

GLOBAL NEWS: Gibt es ein einfaches Rezept, um die Artenvielfalt zu fördern?

Dominik Linhard: Zumindest gibt es von wissenschaftlicher Seite ganz klare Empfehlungen. So stellten Forscher:innen im Jänner ihre „Insektenstudie“ vor. Darin präsentierten sie neue Untersuchungen über die heimische Insektenwelt und erwähnten dabei ausdrücklich die positiven Auswirkungen naturnaher Gärten und Parks auf die Insekten. Erhebungen haben gezeigt, dass Naturgärten eine große Vielfalt an Tagfaltern, Heuschrecken und Wildbienen aufweisen können.

Entscheidende Faktoren dafür sind laut Forscher:innen: ein großes Angebot an heimischen Nektarpflanzen, eine lange Blühsaison und viele Kleinstrukturen, die den Tieren als Lebensraum und Versteck dienen.

Deckt sich das nicht haargenau mit den Grundsätzen unseres Nationalpark Garten?

Sogar 1:1. Genau das wollen wir: bunt statt Einheitsgrün, Vielfalt statt Einfachheit. Wir wollen die Gärten des Landes aufblühen lassen und Bienen, Schmetterlingen, Igel, Eidechsen und Co ein sicheres und giftfreies Zuhause bieten.

Wie viele **Nationalpark Garten**-Teilnehmer:innen gibt es denn schon?

Unsere Familie ist ordentlich gewachsen: großartige 3.100 Naturgärtner:innen sorgen auf mehr als 5 Millionen Quadratmetern dafür, dass die Artenvielfalt wächst. Die Fläche verteilt sich auf 1.001 von insgesamt 2.095 österreichische Gemeinden und spannt so ein Artenschutznetzwerk über das ganze Land. Unter den Teilnehmenden sind auch 56 Vereine und 8 Schulen fleißig am Garteln.

Wie sieht es denn mit der Verteilung über die Bundesländer aus?

Bisher hat Niederösterreich die Nase vorn, mit über 1.000 Einträgen in die **Nationalpark Garten**-Karte und einer Fläche von knapp 1,6 Mio m². Dahinter folgen Oberösterreich und Steiermark mit jeweils knapp 500 Einträgen mit je 1 Mio m². Wien liegt mit seinen 557 Einträgen zahlenmäßig sogar an zweiter Stelle. Da die städtischen Grünflächen jedoch naturgemäß kleiner sind, steuert die Wiener **Nationalpark Garten**-Gemeinschaft nur rund 190.000 m² bei. Im Burgenland hingegen kommen knapp 200 Teilnehmer:innen auf

etwa 600.000 m². Knapp dahinter folgen dann Kärnten, Tirol, Salzburg und Vorarlberg. Vor allem in den westlichen Bundesländern gibt's also durchaus noch Luft nach oben.

Wie soll es mit dem **Nationalpark Garten** weitergehen?

Er soll selbstverständlich immer weiter wachsen. Um dies zu gewährleisten, haben wir 2022 den drogerie markt mit an Bord geholt. Diese Artenschutzkooperation werden wir auch heuer weiterführen und durch einen weiteren starken Partner ausbauen, dem Verband der ÖBB-Landwirtschaft. Dieser betreut in über 120 Zweigvereinen Kleingartensiedlungen, die von rund 11.000 Mitgliedern und deren Familien alles potenzielle **Nationalpark Garten**-Gärtner:innen genutzt werden. Im niederösterreichischen Perchtoldsdorf entsteht gerade eine **Nationalpark Garten**-Pilotanlage. Hier werden nicht nur Grünflächen biodiversitätsfreundlich gestaltet, die Mitarbeitenden erhalten zudem intensive Beratung und Gartenbesitzer:innen können an Workshops und Vorträgen teilnehmen.



Ab 22. Mai: Knipsen & Gewinnen!

2022 haben sich Naturgärtner:innen aus Kärnten den ersten Preis beim großen **Nationalpark Garten**-Fotowettbewerb geholt und ein Wochenende im Nationalpark Kalkalpen verbracht. Für die Neuauflage 2023 freuen wir uns schon auf Ihre inspirierenden Garten- und Balkonbilder. Vielfalt gewinnt auf jeden Fall!
nationalparkgarten.at



Wir brauchen weiteren Zuwachs!

Danke an alle unsere begeisterten **Nationalpark Garten**-Fans. Gemeinsam haben wir Österreich schon viel bunter und vielfältiger gemacht. Aber wir suchen noch weiteren Zuwachs. Und dazu brauchen wir Sie und Ihre Freund:innen und Ihre Bekannten und Ihre Nachbar:innen und ...! Werden Sie Teil unserer Familie und vergrößern Sie unser blühendes Netzwerk. Wie das geht, erfahren Sie auf nationalparkgarten.at



SICHER SICHER?

Wenn eines sicher ist, dann, dass wir viel zu wenig über die Sicherheit von Neuer Gentechnik wissen. Deshalb haben wir gemeinsam mit Bio Austria der Bundesregierung 420.757 Unterschriften übergeben. So viele Menschen haben unsere „Pickerl drauf!“-Kampagne unterstützt und mit uns die Beibehaltung von Regulierung und Kennzeichnungspflicht von Neuer Gentechnik (NGT) gefordert.

TEXT VON BRIGITTE REISENBERGER, GLOBAL 2000-GENTECHNIKEKSPERTIN



Lebensmittel, die mittels Neuer Gentechnik (NGT) produziert werden, unterliegen NOCH den strengen Regeln des EU-Gentechnikrechts für Landwirtschaft und Lebensmittel. Das soll sich aber ändern. Denn die EU-Kommission will die Zulassung lockern – auf Zuruf der Saatgut-Konzerne. Damit es einfacher und schneller geht. Das darf nicht passieren.

Es geht um Sicherheit und Wahlfreiheit

Wir Konsument:innen müssen darauf vertrauen dürfen, dass das, was in den Regalen landet, sicher ist und dass drauf steht, was drin ist. Nur dann haben wir auch die Möglichkeit, uns bewusst für oder gegen ein mittels NGT hergestelltes Lebensmittel zu entscheiden. Gehören auch Sie zu den 94 % der Österreicher:innen, die für die Kennzeichnungspflicht für NGT-Pflanzen sind? Oder zu den 70 %, die ganz klar gegen ein vereinfachtes Zulassungsverfahren sind? Vielleicht gehören Sie sogar zu den mehr als 420.000 Unterzeichner:innen unserer Petition, die wir europaweit gemeinsam mit anderen Organisationen durchgeführt haben?

Ein großer Erfolg!

Vielen Dank für Ihre Unterstützung: so viele Unterschriften. Wir haben sie im Dezember der österreichischen Bundesregierung übergeben, die damit ein starkes Mandat erhalten hat, um in Brüssel auf die Beibehaltung des geltenden EU-Gentechnikrechts zu drängen. So steht es schließlich auch im Regierungsprogramm.

So geht's weiter

Für Juni 2023 hat die EU-Kommission einen neuen Gesetzesvorschlag angekündigt. Leider drohen die





wichtigen Sicherheitsvorschriften, die schon seit 20 Jahren gelten, zu bröckeln. Saatgut- und Chemiekonzerne rennen der EU-Kommission die Tür ein und fordern eine lockere Gesetzgebung. Untermauert wird diese Forderung mit vielen Behauptungen bezüglich der Nachhaltigkeit ihrer Produkte, freilich ohne Belege dafür zu liefern. Im Sommer könnte schon der Trilog mit EU-Rat und EU-Parlament zu einem möglichen neuen Gesetz starten. Und wenn die Kommission sich von den Beteuerungen der Gentechlobby einlullen lässt, könnten in der EU bereits 2024 NGT-Pflanzen ohne Risikoprüfung und Kennzeichnung auf den Markt kommen.



Auch die Umwelt steht auf dem Spiel

Die Neue Gentechnik gilt – genau wie die alte – als Gefahr für die Biodiversität. Das zeigt ein neues Hintergrundpapier von GLOBAL 2000. Nicht nur wird der NGT-Anbau die industrielle Landwirtschaft weiter pushen, obwohl diese bekanntlich eine der Hauptursachen für den Verlust der Artenvielfalt ist. Aufgrund der neuartigen und noch zu wenig oder gar nicht erforschten Eigenschaften von NGT-Pflanzen werden zu den aus der alten Gentechnik bekannten Auswirkungen – steigender Pestizidverbrauch oder Auskreuzungen mit Wildpflanzen oder in Nachbarfelder – neue dazukommen. Es hat ganze 14 Jahre Forschung gebraucht, um herauszufinden, wie weit sich Pollen von gentechnisch veränderten Pflanzen ausbreiten können. Wechselwirkungen zwischen NGT-Pflanzen und ihrer Umgebung sind komplett unvorhersehbar und über Fruchtbarkeitsrate und Auskreuzungsdistanzen vieler geplanter NGT-Pflanzen tappt man ebenfalls noch völlig im Dunkeln.

NGT: weniger präzise als behauptet

Die EU-Kommission behauptet zwar, dass bestimmte NGT-Pflanzen nicht riskanter als regulär gezüchtete Pflanzen seien. Tatsächlich schaffen NGT-Pflanzen aber auch spezifische neue Risiken. Die NGT-Methode CRISPR etwa basiert auf komplexen Reparaturmechanismen der DNA. Diese können sich jedoch auf das Zusammenspiel von Molekülen und Zellen auswirken und damit lebenswichtige Eigenschaften der Pflanze verändern. So könnte diese beispielsweise auch neue Giftstoffe oder Allergene produzieren: eine potenzielle Gefahr für unsere Gesundheit.

Multiplexing ist multiplex

Beim Multiplexing werden gleich mehrere Gene in einem Organismus verändert. Das kann zu Wirkungskombinationen führen, die eine Risikobewertung zusätzlich erschweren. Von 2016 bis 2021 hat die EU 356 Millionen Euro für die NGT-Forschung ausgegeben. Die Sicherheit stand dabei offenbar nicht im Vordergrund. Lächerliche 1,6 % wendete sie für Nachweismethoden, Risikobewertung und Überwachung auf. International anerkannte Forscher:innen empfehlen spezifische Prüfungen der Umweltauswirkungen von NGT-Pflanzen.



**Mehr über die Öko-Risiken
von Neuer Gentechnik gibt's auf**

global2000.at/ngt-in-landwirtschaft-oeko-risiko





20 JAHRE FÜR GESUNDES OBST & GEMÜSE



Im Rahmen des PestizidReduktionsProgramms, kurz PRP, kontrolliert GLOBAL 2000 seit 20 Jahren frisches Obst und Gemüse von Rewe auf Pestizidrückstände ganz im Sinne des Vorsorgeprinzips. Unser Ziel ist der Schutz der Gesundheit von Konsument:innen und Produzent:innen durch eine Reduktion der Pestizidbelastung.

GLOBAL 2000-CHEMIKALIENEXPERTE & PRP-MITBEGRÜNDER HELMUT BURTSCHER-SCHADEN UND GLOBAL 2000-LEITERIN DES PRP CLAUDIA MEIXNER IM GESPRÄCH MIT GLOBAL NEWS

GLOBAL NEWS: Wie ist eigentlich das PRP entstanden?

Helmut: Im Frühjahr 2002 nahmen wir erstmals das Obst- und Gemüsesortiment heimischer Supermärkte unter die Lupe. Fazit: Fast jedes Produkt war mit Pestiziden belastet. Also forderten wir mit einer Supermarkt-Kampagne mehr Rückstandskontrollen für Obst und Gemüse.

Wie hat der Handel reagiert?

Helmut: Zuerst reagierten besorgte Konsument:innen, kurze Zeit später auch der Handel. Billa fragte nach Lösungen. Unsere Antwort war ein Programm zur schrittweisen Reduktion der Pestizidbelastung.



Der Startschuss für das PRP erfolgte noch im November 2002 im Rahmen eines großen Treffens mit den Obst- und Gemüse-Lieferanten von Billa.

Wie sah das Konzept aus?

Helmut: Im Zentrum stand die Festlegung von allgemeinen Obergrenzen für die Pestizidbelastung. Diese PRP-Obergrenzen leiten sich aus den toxikologischen Richtwerten des jeweiligen Pestizidwirkstoffs ab. Sie sind in vielen Fällen deutlich strenger als die gesetzlich vorgegebenen. Zudem führten wir eine Obergrenze für die Summenbelastung ein, da Obst und Gemüse oft mit mehreren Wirkstoffen belastet sind.





Wie stellt ihr sicher, dass diese Grenzen eingehalten werden?

Claudia: Wir ziehen Woche für Woche Proben in den Rewe-Lagern. Bei Überschreitung der Obergrenzen wird ein Prozedere in Gang gesetzt, das bis zur Sperre eines Produkts führen kann. Bei anhaltenden Problemen arbeiten wir mit den Betrieben enger zusammen: Es kommt zu Workshops, Begleituntersuchungen oder größeren fremdfinanzierten Forschungsprojekten.

Was bewegt eine Umweltschutzorganisation, mit einer großen Supermarktkette zusammenzuarbeiten?

Helmut: Wir entschlossen uns für diese Kooperation, um zusammen mit Landwirt:innen und dem Handel sowohl auf dem Feld als auch im Supermarktregal etwas zu verändern. Das war völlig neu und hat so manche gegenseitige Vorurteile überwinden lassen. Herausgekommen ist eine respektvolle und erfolgreiche Zusammenarbeit, die seit zwanzig Jahren Bestand hat.

Hast du ein paar Beispiele für uns?

Claudia: Ja, das Insektizid Chlorpyrifos gegen den Apfelwickler, einem wichtigen Schädling. Dieses Nervengift kann bei Kindern ADHS auslösen, beeinflusst das menschliche Hormonsystem und ist für Bienen, Vögel und Fische extrem giftig. 2003 wurde es noch auf 80 % aller Äpfel nachgewiesen. Mit unserem PRP förderten wir als Alternative den großflächigen Einsatz von Sexualduftstoffen. 2017 wurde das Pestizid auf keinem einzigen Apfel mehr gefunden. Ein weiteres Beispiel sind die Erdäpfel. Damit sie nicht austreiben, werden sie mit Keimhemmern behandelt, damals etwa mit dem krebserregenden Chlorpropham. In enger Zusammenarbeit mit den Lieferanten testeten wir Alternativen und reduzierten schrittweise die Rückstände. Schon Jahre bevor die EU dem Wirkstoff

die Zulassung entzog, war Chlorpropham im PRP kein Problem mehr.

Wo liegen aktuell die Herausforderungen?

Claudia: Seit 2015 arbeiten wir intensiv an der Reduktion von hormonell wirksamen Pestiziden, kurz EDC. Diese beeinflussen schon in kleinsten Mengen das Hormonsystem und können Fettleibigkeit, Diabetes, Fruchtbarkeits- und Entwicklungsstörungen sowie verschiedene Krebserkrankungen verursachen. Weil die gesetzlichen Rahmenbedingungen nicht ausreichend schützen, verfolgen wir einen Stufenplan zur EDC-Reduktion.

Und was ist das PRP-Erfolgsrezept?

Claudia: Bei der Überwachung der Standards sind wir konsequent, zugleich setzen wir aber auf Dialog und Zusammenarbeit. So schärfen wir mit unserem Feedback zur Rückstandsbelastung das Bewusstsein von Produzent:innen und Lieferanten gleichermaßen und fördern deren Bereitschaft zur Veränderung.

Und eure Vision?

Helmut: Die Abhängigkeit der Landwirtschaft von giftigen Chemikalien zu beenden. Mittlerweile will auch die EU-Kommission den Pestizideinsatz bis 2030 um 50 % reduzieren. Der Gesetzesvorschlag, der dieses Ziel für die Mitgliedsstaaten verbindlich machen soll, wird aber ausgerechnet vom österreichischen Landwirtschaftsminister torpediert. Dabei müssen Landwirtschaft und Umweltschutz keine Gegensätze sein. Das PRP ist ein Modell, das seit 20 Jahren zeigt, wie es funktionieren kann, Landwirtschaft mit dem Schutz von Umwelt und Gesundheit zu vereinbaren.

Mehr Infos gibt's auf

global2000.at/pestizidreduktionsprogramm



GIFT FÜR DIE BIENE. GIFT FÜR DICH.



Pestizide sind Gifte, die in der Landwirtschaft eingesetzt werden, um Insekten, Pflanzen und Pilze zu töten. Folglich sind sie nicht nur am dramatischen Rückgang der Artenvielfalt beteiligt, sondern gefährden obendrein unsere Gesundheit und die Natur. Doch jetzt haben wir die historische Chance, den Einsatz dieser giftigen Pestizide entscheidend zu reduzieren.

TEXT VON GLOBAL 2000-BIOCHEMIKER HELMUT BURTSCHER-SCHADEN

Rückstände von Pestiziden finden sich nicht nur in Böden und Gewässern, sondern auch im Essen und unseren Wohnräumen. Menschen, die in der Nähe landwirtschaftlich genutzter Gebiete leben, haben ein erhöhtes Risiko für Fortpflanzungsschäden und Krebserkrankungen. Pestizide sind obendrein – und da ist sich die Wissenschaft ebenfalls einig – mitverantwortlich für den dramatischen Rückgang der Artenvielfalt.

Es geht auch ohne!

Die Biolandwirtschaft erzeugt schon seit jeher ihre Lebensmittel ganz ohne chemisch-synthetische Pestizide. Stattdessen setzt sie auf vorbeugende Maßnahmen und robuste Sorten. Schädlinge werden durch Nützlinge – deren natürliche Feinde – in Schach gehalten. Und nur wenn all das nicht greift, kommen natürliche Pestizide zum Einsatz: Stoffe pflanzlichen, tierischen, mikrobiologischen oder mineralischen Ursprungs.

Historische Chance für Pestizidreduktion

Jetzt haben wir die Chance, die Giftstoffe in der Landwirtschaft endlich zu reduzieren. Mit dem Green Deal hat die EU-Kommission Maßnahmen in die Wege geleitet, die unsere Landwirtschaft zukunftsfit machen und die Artenvielfalt wiederherstellen sollen. Der Gesetzesvorschlag SUR sieht bis 2030 eine 50 %-ige Reduktion von Pestiziden vor.

Österreich als Blockierer enttarnt

Bevölkerung und Wissenschaft freuen sich darüber. Die großen Pestizidhersteller wie Bayer, BASF & Syngenta fürchten um ihr Milliarden-geschäft und haben eine entsprechende Lobbykampagne gestartet. Seither kommen aus EU-Parlament und einigen EU-Staaten regelmäßig Querschüsse gegen verpflichtende Reduktionsziele. Auch aus Österreich. Schon unter

Landwirtschaftsministerin Köstinger hat Österreich alle Angriffe auf die Reduktionsziele mitgetragen. Totschnig führt diese Politik nun fort und Umwelt- und Gesundheitsministerium haben bisher wenig dagegen getan.

Wir fordern von der Bundesregierung

Geben Sie die Blockadehaltung auf und tragen Sie zu einer raschen Umsetzung der 50 %-igen EU-Pestizidreduktion bei!

Weiters verlangen wir, dass kleinteilige, vielfältige und nachhaltige Betriebe gefördert und die Bio-Landwirtschaft weiter ausgebaut werden.

Ihre Stimme für die Biene

Schließen Sie sich unseren Forderungen an und unterzeichnen Sie unsere Petition für eine umwelt-gerechte und bienenfreundliche Landwirtschaft!

[global2000.at/
pestizid-reduktion-fordern](https://global2000.at/pestizid-reduktion-fordern)



UMWELTBILDUNG IST ♥-BILDUNG

Jungen Menschen die Umwelt ans Herz zu legen, das ist unser Ziel. Seit 13 Jahren entwickeln wir dazu laufend neue Formate von Workshops und Programmen. Dann schwärmen unsere Umweltkommunikator:innen in Österreichs Schulen aus und begeistern Jugendliche für die aktive Mitgestaltung einer guten Zukunft für uns alle.

TEXT VON MOANA HÄUSLE & VERENA KAMMERER, GLOBAL 2000-UMWELTBILDUNG



GLOBAL 2000 ist eine Umweltschutzorganisation. Aber nicht nur. GLOBAL 2000 ist auch eine Plattform für all jene, die selbst aktiv werden wollen. Unsere Freiwilligenprogramme bieten dazu unterschiedliche Ansätze. Unser Umweltbildungsteam etwa vereint hochmotivierte Umweltkommunikator:innen – meist Studierende aus Fachrichtungen mit Umweltbezug – denen junge Menschen und Umweltschutz am Herzen liegen. Im Sommer haben wir zudem gemeinsam mit den Umweltkommunikator:innen ein Aktionsworkshop erarbeitet, der Schüler:innen ermächtigen soll, für eigene politische Forderungen einzustehen und sich für eine lebenswerte Zukunft einzusetzen.

Über das Erasmus+-Projekt „Get Active – Bound Around!“ haben wir aktuell zwei neue Workshops entwickelt: ein Escape Game rund um Klimagerechtigkeit für Jugendliche ab der 9. Schulstufe, bei dem diese in die Rolle von Klimaaktivist:innen schlüpfen, deren Aufgabe es ist, so genannte „Graue Männer“ davon

abzuhalten, die Welt zu zerstören. Die Schüler:innen lernen dabei internationale Projekte und Persönlichkeiten kennen, die sich für globale Klimagerechtigkeit einsetzen.

In unserem neuen Workshop zu Ernährungssouveränität erfahren die Schüler:innen, dass jeder Mensch das Recht auf gesunde Lebensmittel aus sozial gerechter und ökologischer Erzeugung hat. Sie lernen, dass sie bei Erzeugung, Vertrieb und Verbrauch von Lebensmitteln mitbestimmen und sich aktiv gegen Lebensmittelverschwendung einsetzen können. Gemeinsam begeben sich die Jugendlichen auf ein Abenteuer, um die letzte Tomatenpflanze zu retten und erfahren dabei mehr über Produktion, Anbau und Gerechtigkeit.

Die Workshops zu Klimagerechtigkeit und Ernährungssouveränität werden durch Apps unterstützt. So lösen die Schüler:innen in Teams gemeinsam digitale Aufgaben mit ihren Smartphones.



Wir bieten Workshops für unterschiedliche Altersklassen von der Sekundarstufe I bis zur Matura an. Diese haben durchwegs hochbrisante umweltrelevante Themen zum Gegenstand: Klimaschutz, Plastik, Fleischkonsum, Städte der Zukunft, etc.

Holen Sie sich Infos über Inhalte und Buchung unter global2000.at/umweltworkshops

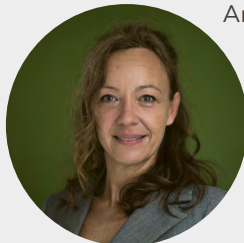


JETZT. ZUKUNFT. SEIN.

Eine Zukunft für die Erde – mit Ihrem Testament

Die Umwelt liegt Ihnen am Herzen? Sie machen sich Gedanken über die Zukunft Ihrer Kinder und Enkel? Vielleicht wollen Sie sich über Ihr Leben hinaus für die Erhaltung unseres Lebensraums einsetzen?

Klimakollaps und Umweltverschmutzung bedrohen die Lebensräume von Mensch und Tier. Auch bei uns in Österreich. Dabei ist jedes Leben einzigartig und schützenswert. Wir haben nur das eine und auch nur eine Welt. Es liegt an uns, verantwortungsvoll mit beidem umzugehen. GLOBAL 2000 setzt sich für



Sie für das Schöne ein: für ein gesundes Leben, für die Artenvielfalt und gute, schadstofffreie Lebensmittel für kommende Generationen.

Mit einem Vermächtnis für GLOBAL 2000 sichern Sie langfristig unseren Einsatz für eine lebenswerte Zukunft.

Sie haben noch Fragen oder interessieren sich für unsere Themen?

Kontaktieren Sie mich gerne unter astrid.stelmann@global2000.at



GLOBAL 2000 hat einen Ratgeber zum Thema **Testament & Erbrecht** erstellt. Sie finden darin **Antworten auf Fragen zu gesetzlicher Erbfolge und Pflichtteil** sowie **Tipps für die Gestaltung eines rechtsgültigen Testaments**. **Alle Infos sowie unsere Erbschaftsbroschüre zum Bestellen finden Sie auf global2000.at/vermaechtnisspende**



PUNKTE SPENDEN



Spenden, ohne die Geldbörse zu öffnen? Nein, die Rede ist nicht von einem Zaubertrick. Vielmehr geht es um die Möglichkeit, online an Meinungsumfragen teilzunehmen und die Bonuspunkte, die Sie damit sammeln, direkt an uns weiterzugeben. Für die Umwelt und eine gute Zukunft.

Auf marketagent.com erfahren Sie, wie's geht. Ihre Meinung zählt! Danke, dass Sie an unserer Seite stehen.



EINE INSEL GUTEN GEWISSENS

Zum ersten Mal kommt Österreichs größte Nachhaltigkeitsmesse nach Wien. Gemeinsam mit Südwind und Klimabündnis präsentiert GLOBAL 2000 auf der heurigen WeFair von 14. bis 16. April in der Wiener Marx Halle mehr als 150 Ausstellende aus den Bereichen Mode, Ernährung und Lifestyle – allesamt streng auf Nachhaltigkeit und soziale Fairness überprüft.

TEXT VON WOLFGANG PFOSER-ALMER, GESCHÄFTSFÜHRER WEFAIR

Im Dschungel der Gütesiegel den Überblick zu behalten, ist für Konsument:innen gar nicht so einfach: Ständig schießen neue Standards aus dem Boden und oft hängen vor allem große Unternehmen mit eigenen Gütesiegeln ein grünes Mäntelchen über ihre unsaubereren Geschäftspraktiken. Wer ökologisch und fair einkaufen will, muss sich also gut informieren – oder kommt zur WeFair von 14. bis 16. April in die Marx Halle: Denn alle Ausstellenden auf Österreichs größter Nachhaltigkeitsmesse werden von unabhängigen Expert:innen nach einem strengen Kriterienkatalog überprüft. Jedes Jahr schaffen es etwa 20 Prozent der Anwärterunternehmen nicht auf unsere Messe, weil sie die strengen Anforderungen hinsichtlich Ökologie, Klimaschutz, faire Arbeitsbedingungen und Nachhaltigkeit nicht erfüllen.

Nach zwei Corona-bedingten Verschiebungen in den letzten Jahren gastiert die WeFair heuer erstmals in Wien. Egal ob Mode, Ernährung oder Lifestyle: Greenwashing hat auf der WeFair keinen Platz. Draußen müssen die Konsument:innen bei jedem Produkt selbst kontrollieren, ob es wirklich nachhaltig ist. Auf der

WeFair können Sie sich auf uns verlassen und mit gutem Gewissen einkaufen.



Mit dabei sind heuer wieder mehr als 150 Ausstellende, darunter bekannte Pioniere der Nachhaltigkeitsbranche wie der Adamah BioHof oder die Modelabels Gary Mash, Torland Jeans und Km/a, aber auch junge Start-ups wie Re5el mit seinen nachhaltigen Sneakers, Shredidate mit seinen Balance-Brettern oder maylou mit seinen feministischen T-Shirts.

Nicht nur bei den Ausstellenden legt die WeFair seit mehr als 15 Jahren höchste ökologische und soziale Maßstäbe an, sondern bei sämtlichen Bereichen der Veranstaltung: von der Anreise zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln über ein ausgeklügeltes Mülltrennsystem und den vollständigen Verzicht auf Plastiksackerl bis hin zum Mehrwegsystem im Messerrestaurant. So kann man mit jedem Euro, den man auf der WeFair ausgibt, die Welt ein klein wenig besser machen.

Kommen Sie zur wefair.at und seien Sie dabei.



WeFair

Tickets auf
wefair.at



*Deine nachhaltige
Einkaufsmesse*



Fair Fashion
Bio-Ernährung
Öko-Lifestyle

14.–16. April 2023

Marx Halle Wien

